

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1964)
Heft: 1448

Artikel: Das Schweizerische Burgenmuseum im Schloss Rapperswil
Autor: Hauswirth, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-688454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS SCHWEIZERISCHE BURGENMUSEUM IM SCHLOSS RAPPERSWIL

F. HAUSWIRTH

Die stolze Burg in Rapperswil ist ein beliebtes Ausflugsziel. Hier hat der Burgenverein eine prächtige Ausstellung eröffnet, die nicht nur den Liebhaber von Burgen, sondern uns alle interessieren wird. Dass die Ausstellung an einem historisch wertvollen wie auch landschaftlich idealen Orte entstanden ist, darf als weiterer Vorteil der lehrreichen Schau gewertet werden. Die Zufahrt nach Rapperswil — wir können Schiene, Strasse oder Wasser wählen — ist so günstig, dass der Besuch des Burgenmuseums jederzeit möglich ist.

Durch den erhabenen Schlosshof gelangen wir zur eigentlichen Eingangshalle. Hier werden die Geschichte, die Aufgaben und Ziele des Schweizerischen Burgenvereins gezeigt. Seit seinem Bestehen, also in rund 35 Jahren, hat der Verein für Restaurierungen und archäologische Forschungsaufgaben gegen 200 000 Franken ausgeschüttet; über 130 Objekte sind von ihm bis heute betreut worden.

Ueber die Treppe, und wir sind im ersten Stock! Dieser Raum hier ist der ritterlichen Kultur gewidmet. Der Minnesang spielte im höfischen Leben eine grosse Rolle. Auch Ritterbürtige aus dem Gebiet der Schweiz haben in dieser Sparte massgebend mitgearbeitet und sich mit ihren Liedern unsterblichen Ruf verschafft. Einen grossen Platz nahm im ritterlichen Leben das Turnierwesen ein. Das Turnier diente nicht nur der Vorbereitung für den Kampf, sondern bildete auch Gelegenheit zum geselligen Beisammensein. Aber nicht nur die Adeligen nahmen an den Festlichkeiten teil, sondern auch das einfache Volk konnte sich an den Belustigungen und den Kämpfen erfreuen. In einer Bilderfolge ist deshalb der Ablauf eines Schaukampfes aufgezeichnet. Ein echter Turnierharnisch aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, eine Augsburger Arbeit, wurde von einem privaten Besitzer leihweise zur Verfügung gestellt. Ebenso finden sich Hinweise auf die Lebenshaltung in den Burgen, wobei mit aller Deutlichkeit auf die bescheidenen Lebensformen hingewiesen wird. Wohl haben sich Beispiele von luxuriöser Raumausgestaltung bis auf den heutigen Tag erhalten; es handelt sich dabei aber um Ausnahmen. Auch der Jagd ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Obwohl sie ursprünglich nicht ein Vorrecht des Adels war, entwickelte sie sich im Zeitraum der Bildung der Territorialherrschaften zu einem solchen heraus. Besonders gepflegt wurde die Falkenjagd, welcher selbst die edlen Damen zugehen waren.

Der nächste Saal ist den Schweizer Burgen gewidmet. Mit Text, Bildern und Modellen werden uns die verschiedenen Burgenarten im Gebiet der Schweiz präsentiert. Eine Schau, die ständig wächst und erneuert wird.

Die archäologische Burgenforschung beansprucht einen ganzen Raum für sich. Hier wird der gesamte Ablauf einer Ausgrabung, die vor wenigen Jahren vom Schweizerischen Landesmuseum durchgeführt worden ist, anhand von Plänen, Fotos und Fundobjekten dargelegt. Eindrücklich sind Schnittpläne, Flächenpläne, Grundrisse, Längs- und Querprofile, Fotostandortpläne und Rekonstruktionsversuche aufgezeigt. Auch im Modell ist die Ruine wiedergegeben — es handelt sich um die Hasenburg im Kanton Luzern —, wie sie sich nach der Ausgrabung darbot. Nebenan befindet sich ein Modell, das zeigt, wie auf Grund der Ausgrabungsergebnisse die Burg während der Bewohnung im 14. Jahrhundert ausgesehen haben mag.

Eine grosse Rolle spielte im Leben der Adeligen das Kriegshandwerk. Es drängte sich deshalb auf, für die Bewaffnung einen gesonderten Raum bereitzustellen. Der Adelige war einerseits Verwaltungsmann, andererseits war er zur Heerfolge verpflichtet. Erliess der König das Aufgebot, so hatten die Adeligen mit ihren Gefolgsleuten ins Feld zu ziehen. Der Adelige kämpfte zu Pferd; Mensch und Pferd bildeten eine Einheit. Die stete Waffenübung war notwendig, denn das Fechten vom Pferd verlangte eingehendes Training. Die ritterliche Bewaffnung unterschied sich deutlich von jener des Fussvolkes in Art, Qualität und Buntheit. Der Ritter besass eine ausgeklügelte Schutzbewaffnung in Form des Topfhelmes, des Kettenhemdes, der Kettenhose und des Kampfschildes.

Aber nicht nur die einzelnen Kriegswaffen, sondern auch deren Entwicklung innerhalb der Jahrhunderte schildert uns mittels schematischer Darstellungen der Burgenverein in seiner Lehrschau. Als Rarität muss das Original-Turnierkrönlein — eine Leihgabe — gewertet werden.

Ueber die Adels Herrschaft, die Rechte und Pflichten der Ritterbürtigen, herrscht noch viel Unklarheit. Anhand von schematischen Darstellungen und Fotos von Originalen und Illustrationen wurde versucht, den hierarchischen Aufbau des mittelalterlichen Lehenstaates dem Besucher verständlich zu machen. So werden die Probleme der Heerfolge, des Vasallentums, der Belehnung, Regalien und Rechtsprechung gezeigt.

In einem weiteren Raum wird das Thema der ritterlichen Heraldik behandelt. Sie besass, hervorgerufen einerseits durch das stark ausgeprägte Sippenwesen und andererseits durch die Schutzbewaffnung und die Kampfführung, schon im Mittelalter entscheidende Bedeutung. Vier Farbtafeln enthalten die elementarsten Regeln der ritterlichen Wappenkunde.

Ueber den Wehrgang gelangen wir zum grossen Turm. Im untersten Geschoss ist das Modell des Schlosses Windsor aufgebaut; es ist ein Geschenk des British Club in Zürich und des British Council an den Schweizerischen Burgenverein. Weiter oben finden wir noch Modelle und Karten von Südtiroler Burgen aufgestellt, die durch die Diözese Chur mit dem Bündnerland besitzmässig in Zusammenhang standen. Vergessen wir nicht die Aussicht hier oben! Unser Blick gleitet von den sanften Hügeln des untern Zürichseegebietes bis zu den schneebedeckten Glarner Alpen.

Die herrliche Fernsicht, all das Gesehene hinterlassen einen tiefen Eindruck.

(By courtesy of "Nordostschweiz".)

**MAKE SURE YOU JOIN
THE SOLIDARITY FUND
OF THE SWISS ABROAD.**

Better Safe than Sorry